

Die erste Terminreihe der Dialogreihe befasste sich mit dem Schwerpunkt **sozioökonomische Ungleichheit und COVID-19**.

### 19.05.2021- Wissenschaftlicher Fachvortrag von Dr. phil. Morten Wahrendorf

Den Auftakt am ersten Tag machte Herr Dr. phil. Morten Wahrendorf von der Universitätsklinik Düsseldorf, indem er die Teilnehmenden in die aktuelle Studienlage und Forschungsergebnisse zum Thema soziale Ungleichheit und COVID-19 einführte. In seinem Vortrag mit dem Titel **„Sozioökonomische Ungleichheit in der Gesundheit während der COVID-19-Pandemie: Konzepte und empirische Befunde“** befasste sich Herr Dr. Wahrendorf mit folgenden zentralen Fragen:

- Sind sozioökonomisch benachteiligte Bevölkerungsgruppen häufiger und schwerer von der COVID-19 Pandemie betroffen? (direkte oder primäre Folgen)
- Leiden sie stärker unter den negativen Begleiterscheinungen der Pandemie und der Infektionsschutzmaßnahmen? (indirekte oder sekundäre Folgen)

Der Vortrag bezog sich überwiegend auf internationale und wenige deutsche Studienergebnisse, die derzeit vorliegen. Herr Dr. Wahrendorf ging unter anderem auf die direkten (Mortalität, Infektionsrisiko, etc.) und indirekten Folgen (psychische Belastungen, medizinische Versorgung, wirtschaftliche Folgen, etc.) der COVID-19 Pandemie in Bezug auf sozioökonomische Ungleichheiten ein. Fazit seines Vortrages war, dass die aktuelle Datenlage zum Thema COVID-19 und sozioökonomische Ungleichheit noch sehr gering und unübersichtlich sei, jedoch erste Ergebnisse zeigten, dass vulnerable Personengruppen ein höheres Risiko haben, an direkten oder indirekten Folgen von Corona zu leiden. Um bessere Aussagen treffen zu können, seien jedoch Individualdaten nötig.

Nach dem Vortrag hatten die Teilnehmenden Zeit, sich aktiv mit Fragen einzubringen und sich in Breakoutrooms über Ihre eigenen Erfahrungen auszutauschen.

Hier können Sie die Präsentation herunterladen:

[Fachvortrag Dr. phil. Morten Wahrendorf](#)

### 20.05.2021- Vorstellung von drei Praxisbeispielen

Am zweiten Tag der Terminreihe stellten sich drei Praxisbeispiele vor.

Dirk Gansefort, Fachreferent für Kooperationsprojekte, Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin Niedersachsen e.V. in Kooperation mit der Landesvereinigung für Gesundheit Bremen e.V., begann mit der Projektvorstellung der **„Bremer Projekte zu stadtteilbezogenen Unterstützungsangebote im Rahmen der Covid19-Pandemie“**. Ausgangslage für das Projekt war die ungleiche Verteilung des Infektionsgeschehens in Bremer Stadtteilen. Ziel des Bremer Projektes ist die Stärkung der Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung und die passgenaue Aufklärung der Bürger\*innen in Bremer Stadtteilen zu Hygiene- und Infektionsmaßnahmen, um dadurch die Corona-bedingten gesundheitlichen Auswirkungen abzumildern.

Anschließend berichtete Ruth Pohl-Grund, *Fachreferentin im Projekt des gesundheitsladen köln e.V.*, in Ihrem Praxisbeispiel über das Präventionsprojekt **„gesund hoch3 – gesund im Veedel“**. Ziel des Projekts ist die Förderung der gesundheitlichen Chancengleichheit in drei benachteiligten Stadtteilen des Kölner Stadtbezirks Mülheim. Dieses übergeordnete Ziel soll u.a. durch die nachhaltige Entwicklung und Stärkung gesundheitsförderlicher Strukturen in den Stadtteilen sowie der Stärkung der Gesundheitskompetenz der Bewohner\*innen erreicht werden. Initiator des Projektes ist der

gesundheitsladen köln e.V., welcher eine zentrale Lage im Stadtbezirk hat und beratend im Sozialraum tätig ist. Das Projekt legt einen besonderen Fokus auf erwerbslose und arbeitssuchende sowie auf ältere Menschen.

Abschließend stellte Ludger Trepper, Fachbereichsleiter Jugend und Soziales Stadt Lünen, die Projekte **„Gesunde Bildung“** und **„Zusammenleben 2030“** vor.

Das Selbstverständnis des Projekts **„Gesunde Bildung“** ist, dass gesundheitliche Benachteiligung häufig mit Bildungsbenachteiligungen einhergeht. Die Schaffung von gesundheitsförderlichen Strukturen und die Stärkung von individuellen Kompetenzen und Ressourcen stehen im Fokus des Projekts. Dies wird zum einen durch die Vernetzung und Kooperation mit verschiedenen Akteur\*innen der Stadt Lünen erreicht und zum anderen mit mehreren gesundheitsförderlichen Maßnahmen, wie bspw. Ausbildung von Multiplikator\*innen, Partizipation der Zielgruppen, Gesundheitsapps, etc. Im Mittelpunkt stehen Familien aus Südosteuropa, die sprachlich, kulturell und finanziell hohe Hürden für den Zugang zum Gesundheitssystem haben.

**„Zusammenleben 2030“** ist ein Entwicklungsziel der Stadt Lünen, mit dem sich Sozialräume mittel- und langfristig heterogener entwickeln sollen. Dahinter steckt der Gedanke, dass Alltagsbildung in heterogenen Quartieren deutlich besser funktioniert und für bessere Chancen, in Bezug auf soziale Kontakte und den ökonomischen Status, sorgt. Dadurch werden Wege bei der sozialen Infrastruktur kürzer, motorisierte Mobilität verringert und die gesundheitlichen Rahmenbedingungen verbessert. Das Quartier und die Nachbarschaftshilfe sollen durch dieses Entwicklungsziel dazu beitragen, die gesundheitliche Chancengleichheit in der Stadt Lünen zu verringern. Konkret wird nach einem definierten Schlüssel der Bedarf an öffentlich gefördertem Wohnraum ermittelt, der in Eigenheimsiedlungen höher und in Siedlungen mit Geschosswohnungsbau niedriger liegt.

Nach der Vorstellung der Praxisbeispiele hatten die Teilnehmenden der Dialogreihe die Möglichkeit, mit den drei Referent\*innen ins Gespräch zu kommen und in einen fachlichen Austausch untereinander zu treten.

Der Dialogreihe gelang über die zwei Veranstaltungstage die Verknüpfung von wissenschaftlichen Erkenntnissen zur COVID-19 und sozialer Ungleichheit mit Beispielen guter Praxis. So konnte der Wissenstransfer von der Forschung in die Praxis gefördert und der interdisziplinäre Austausch gestärkt werden.

Hier können Sie die Präsentationen der Praxisbeispiele herunterladen:

[Bremer Projekte zu stadtteilbezogenen Unterstützungsangebote im Rahmen der Covid19-Pandemie](#)

[gesund hoch3 – gesund im Veedel](#)

[Gesunde Bildung und Zusammenleben 2030](#)